

VORWORT.

Der längst gehegte und oftmals geäußerte Wunsch, nach dem Erscheinen der Kleineren Schriften Jacob Grimms auch die seines Bruders Wilhelm gesammelt und herausgegeben zu sehen, ist durch die Schwierigkeit, welche der erstere Theil dieser Aufgabe darbot, bisher immer vereitelt worden. Herr Professor Dr J. Zacher in Halle hatte bereits vor zehn Jahren eine Zusammenstellung alles Vorhandenen übernommen (s. Herman Grimms Schlusswort in J. Gr. Kl. Schr. V, S. 506), war aber am Beginn dieser von ihm lebhaft gewünschten Arbeit verhindert. Nach Vermittelung meines Freundes Dr Chr. Belger, an welchen sich Zacher gewandt hatte, und des Herrn Professor Dr W. Scherer hatte Herr Professor Dr Herman Grimm die Güte, mir im März 1879 die Herausgabe der Kleineren Schriften seines Vaters anzuvertrauen.

Bei der Aufstellung des Schriftenverzeichnisses war ich auf das eigene Durchsuchen der Litteraturzeitungen und kritischen Jahrbücher und auf zahlreiche schriftliche Erkundigungen angewiesen. Ausserdem überliess mir Belger eine ihm von der Göttinger Universitätsbibliothek ausgefertigte Liste der W. Grimm'schen Recensionen aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen, welche auf meine wiederholten Anfragen Herr Oberbibliothekar Professor Dr Wilmanns nach den Honorarverzeichnissen, Herr Bibliothekar Dr Schubart in Cassel nach dem Exemplar der ständischen Landesbibliothek und die Verwaltung der Tübinger Universitätsbibliothek nach dem Reussischen Exemplar mit der grössten Bereitwilligkeit haben revidiren und ergänzen lassen.

*

Für alle Abweichungen von der Übersicht, welche A. Rassmann in seinem Artikel „Wilhelm Grimm“ bei Ersch und Gruber Bd 91 (1871), S. 275—307 zum Theil auf Grund eigenhändiger „Verbesserungen“ W. Grimms im Casseler Exemplar gegeben hat, kann ich also unbedingt eintreten; letztere beschränken sich, wie mir Herr Lohmeyer aus Cassel gütigst mittheilte, auf vier Fehlerverbesserungen und ein Zusatzwort. Eine neue Controlle bot sich, als mir nahe vor dem Abschluss des Verzeichnisses und nochmals nach dem Beginn des Druckes eine Anzahl J. Grimm'scher Sammelbändchen von Göttinger und Heidelberger Recensionen, im Ganzen fünfzehn, von denen jedoch nach ihrer Numerirung zu schliessen noch einige oder mindestens zwei mehr vorhanden gewesen sind, in die Hände kamen. Zweifelhaft bleibt nur die Recension von Simrocks Waltherübersetzung 1833, Stück 94, welche J. Grimm auf dem Umschlag mit deutlichem Wh. versehen, Benecke aber in den Honorarverzeichnissen auf seinen Namen eingetragen hat; auf welcher Seite der Irrthum liegt, ist nicht entschieden. Andererseits fehlen in diesen Ausschnittsammlungen einige sicher belegte Anzeigen. Damit auch im übrigen eine möglichst grosse Genauigkeit erreicht werde, schien es nach Jahresfrist rathsam, das bis dahin zusammengebrachte chronologische Schriftenverzeichnis allein drucken zu lassen und mit der Bitte um Vervollständigung zu versenden. Durch einzelne Nachträge bin ich den Herren Professoren Dr K. Weinhold, L. Holland, K. Goedeke zu grossem Dank verpflichtet, vor allem aber der Verlagsbuchhandlung der Leipziger Litteraturzeitung, für welche fast jeder Anhalt fehlte, den Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig, welche mir nach freundlichst wiederholter Nachforschung einen Contoauszug über sämtliche auf den Namen des Legationssecretärs Jacob Grimm eingetragene Recensionen zugehen lassen konnten. Die Frage, welchem von beiden Brüdern elf bis jetzt unbekannte Kritiken zu vindiciren sind, ist nur für wenige mit Sicherheit zu entscheiden, da leider auf der hiesigen Universitätsbibliothek nur ein Quartband mit der Bezeichnung „Recensionen II“, welcher von 1814 bis 1817 reicht, aufzufinden ist; ich glaube aber nicht irre zu gehen, wenn ich sie sämmtlich Wilhelm zuschreibe und

demgemäss aufnehme. Durch Lectüre von Grimm- und Arnim-briefen haben sich noch andere Beiträge ergeben; dieser Umstand muss zur Vorsicht mahnen, und ich wage nicht zu behaupten, dass die angestrebte absolute Vollständigkeit auch überall erreicht sei. Nicht verantwortlich bin ich für das Fehlen der Recensionen aus dem Litterarischen Centralblatt. Auf meine wiederholte Bitte um ihre Mittheilung schrieb Herr Geh. Hofrath Prof. Dr Zarncke Herrn Prof. H. Grimm, dass es der ausdrückliche Wunsch seines Vaters war, dass sein Name nicht genannt werde. Prof. H. Grimm hat deshalb die ihm angebotene Namhaftmachung dieser Beiträge nicht angenommen. Auch die zu den ältesten gehörenden Aufsätze der Brüder für V. L. Klopstocks Hamburgische Neue Zeitung, auf welche in den Jugendbriefen (Weimar, H. Böhlau, 1881) mehrfach hingedeutet wird, konnten leider bis jetzt nicht nachgewiesen werden. Allen hier genannten oder nicht ausdrücklich genannten Herren, deren Bemühung ich in vielen, wenn auch zum Theil resultatlosen Fragen mir in Anspruch zu nehmen erlaubt habe, sei hierdurch für ihre geneigteste Auskunft und aufmunternde Theilnahme herzlichst gedankt.

Was die Herausgabe anlangt, so hat als Grundsatz gegolten, dass nicht eine Auswahl, sondern eine möglichst vollständige Sammlung der Kleineren Schriften geboten werden soll. Ausgeschlossen wurden nur reine Textarbeiten, die Übersetzungen der altdänischen Balladen in Trösteinsamkeit und einzelne später nachgetragene Märchen. Der in der Übersicht vorliegende Stoff zerfällt in Recensionen, Abhandlungen und eine Masse von Aufsätzen, Übersetzungen, Reden usw. Letztere können mit Recht ein allgemeineres Interesse beanspruchen, wenngleich nicht ein solcher Reichthum glänzender Vorträge erwartet werden darf, wie in Jacobs Sammlung. Wilhelms Kleinere Schriften bewegen sich in engerem Kreise.

Es schien angemessen, den chronologischen Gesichtspunkt in freier Weise mit einer sachlichen Gruppierung zu vereinigen. Der erste Band umfasst allerlei Vermischtes zur Litteraturgeschichte und Märchenkunde, der zweite soll die wissenschaftlichen Recensionen vom Jahre 1811 an (die Heidelberger von 1809 über Herzog Ernst steht bereits in Jacobs Kl. Schr. IV,

S. 34—43), und der dritte die akademischen und übrigen Abhandlungen enthalten. Dieser Gang ist der historische, denn nach dem Jahre 1841 scheint W. Grimm keine Kritiken mehr geschrieben zu haben ausser von 1851 bis 1855 für das Centralblatt. Abgewichen ist von dieser Abgrenzung insofern, als einige allgemeine Recensionen, welche sich auf die schöne Litteratur und die Zeitgeschichte beziehen, schon in den ersten Band herübergenommen sind. Damit der Inhalt desselben nicht als willkürlich zusammengewürfelt erscheine, ist er unter verschiedene Gruppentitel vertheilt worden, von denen die beiden letzten als Anhang angesehen werden können. Dabei bedarf es der Entschuldigung, wenn das erst während des Drucks aufgefundenene Bruchstück über Gleichnisse im Ossian und Parzival, welches der Zeit nach wohl nach 1811 fällt (vgl. Görresbr. II, S. 267. 253) und seinem Platze nach eher vor oder hinter die Altschottischen Lieder gehörte, zu den Wissenschaftlichen Anfängen und der Aufsatz über die trojanischen Franken, weil er aus den Altdänischen Heldenliedern stammt, zur Naturpoesie gestellt worden ist. Zwischen der Rubrik Kunstpoesie und Zu den Märchen bildet Arnims Persönlichkeit das Bindeglied.

Die Autorschaft anonymer Stücke ist meist durch Briefstellen bewiesen. Die Übersetzung aus Öhlenschläger hat Arnim, welcher eine solche erwähnt, für das Pantheon eingeliefert, weshalb wohl Büsching im Mitarbeiterverzeichnis ihren Verfasser nicht genannt hat. Die Aufnahme des Artikels aus dem Rheinischen Merkur über hessische Stände, in welchem Arnim W. Grimm erkannt hat und den ich in den Jugendbriefen S. 524 fälschlich dem von Cassel abwesenden Jacob beilegte, sowie zweier anderer aus Hessen (vgl. Görresbr. II, S. 452 f.) hat Herman Grimm nach einer stilistischen Prüfung, welche er auch der zuletzt noch entdeckten Mathesiusrecension zu Theil werden liess, gutgeheissen. Zu den Berichten im Preussischen Correspondenten bekennen sich die Brüder durch Einzeichnung im Handexemplar. An den beiden Vorreden und Einleitungen der ersten und zweiten Märchenaufgabe, welche auf besonderen Wunsch aufgenommen sind, hat wohl Wilhelm den grössten Antheil; Jacob wird bei den letzteren für die Beschaffung des

Materials und die Revision kaum mehr geleistet haben, als bei der Elfeneinleitung. Nachzutragen ist, dass der letzte Abschnitt der Recension über Horn S. 258, wie das von mir nachträglich aufgefundene Blatt des Manuscripts ausweist, von Arnim zugesetzt ist. Die Reden sind ebenso wie Jacobs zweimal erhaltene Rede *De desiderio patriae* bisher ungedruckt.

In den Vortrag über das Deutsche Wörterbuch sind einige eigenhändige stilistische Änderungen und Streichungen aufgenommen. Auch sonst sind die von W. Grimm selbst angemerktten oder von mir corrigirten Lese- und Druckfehler ohne ausdrückliche Bezeichnung geblieben. Neue Anmerkungen sind als solche benannt und mit Ziffern angefügt, meine Zusätze sind durch Sterne und eckige Klammern kenntlich gemacht.

Die benutzten Textstellen sind unverändert, wie sie vorlagen, wieder abgedruckt. Ebenso ist die alte Orthographie wenigstens bei den Eigennamen genau bewahrt, abgesehen davon, dass Composita meist ohne Bindestriche und die Namen Jacob, Carl, Cassel in der Selbstbiographie und der Abtheilung Zeitgeschichtliches nach Grimm'scher Schreibung mit C, Deutschland usw. in den Artikeln aus dem Rheinischen Merkur nicht mit T gedruckt sind; im übrigen habe ich sie aufgegeben und y stets in i usw. verwandelt. Auch durfte die Angabe der ursprünglichen Seitenzahlen hier unterbleiben.

Dem letzten Bande wird das Schriftenverzeichnis in seiner neuen Gestalt und ein ausführliches Register beigegeben werden.

Mein aufrichtigster Dank gebührt schliesslich den Herren Professor Dr W. Scherer und Bibliothekar Dr R. Köhler, welche das Erscheinen dieses Bandes von Anfang an mit regstem Interesse begleitet und mich durch freundliche Rathschläge und gütige Mittheilungen gefördert haben.

Berlin, den 26. Dezember 1880.

Gustav Hinrichs.